Nr. 62. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 14. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern die Beratung des Militär-Etats fortgesetzt, wobei von verschiedenen Rednern Wünsche bezüglich der Gehaltsverhältnisse subalterner Militärbeamten und bezüglich der Ausstattung einzelner Ortschaften mit Garnisonen vertreten wurden. Zum Gegenstande einer Debatte mit politischem Hintergrunde machte der Abg. Kirsch vom Zentrum im Verein mit der freisinnigen Volkspartei die im Etat vorgesehene Verlegung des 11. Husaren-Regiments von Düsseldorf nach Krefeld. Der Hinweis auf die „schönen Damen" von Krefeld, die sogar im Bilde auf den Tisch des Hauses niedergelegt wurden, zeigte, daß die Behauptung des Abg. Kirsch, die Entschließung sei „plötzlich" gekommen, auf die bekannte Zusage beim Krefelder Empfange Sr. Majestät des Kaisers zielte. Der Vertreter der Militärverwaltung, der näher darlegte, daß die Angelegenheit schon seit zehn Jahren durch wiederholte Anregungen der Stadt Krefeld zur Erörterung gebracht ist und daß die Kasernen- und Exerzierplatzverhältnisse zur Entscheidung im Sinne der Verlegung drängen, wurde aus der Mitte der Zentrumspartei vom Abg. Roeren durch die Mitteilung unterstützt, daß der kommandierende General schon vor mehr als zwei Jahren den Zustand der Düsseldorfer Husarenkaserne für unhaltbar erklärt und beim Ministerium die Verlegung des Regiments angeregt habe. Der vom Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) trotzdem gestellte Antrag, die Verlegung durch Aenderung des Dispositivs abzulehnen, wurde vom Abg. von Staudy (k.) als unstatthafter Eingriff in das Dislokationsrecht des obersten Kriegsherrn bezeichnet, eine Auffassung, der gegenüber der Antragsteller auf das Bewilligungsrecht des Reichstages hinwies. Für den Antrag stimmten außer der freisinnigen Volkspartei und den Sozialdemokraten nur vereinzelte Mitglieder des Zentrums, die Verlegung ist also mit beträchtlicher Mehrheit bewilligt. Auf eine Beschwerde des polnischen Abg. v. Glebocki über einen Fall angeblicher Beschimpfung polnischer Soldaten seitens eines Vorgesetzten erwiderte der Kriegsminister, er werde den Fall prüfen; was eine ähnliche Beschwerde aus dem vorigen Jahre anlange, so habe die Untersuchung ergeben, daß der Anrede an die Soldaten von dem Beschwerdeführer ein unrichtiger Sinn unterlegt worden sei. Wegen der gebrauchten Ausdrücke sei der betr. Offizier rektifiziert worden. Hiernach folgte die für den Truppenübungsplatz Neuhammer in Schlesien geforderte Rate, an die Kommission wegen der mehrere Millionen betragenden Ueberschreitung des Voranschlages für Erwerbung und Zubereitung des Terrains einen Abstrich von 500 000 Mark vorgenommen hat. Damit soll, wie der Referent Abgeordneter Roeren erklärte, die volle Bewilligung angesichts der vorhandenen Zwangslage nicht in Frage gestellt, sondern lediglich der Ansicht der Kommission Ausdruck gegeben werden, daß es die Militärverwaltung in diesem Falle an der gebotenen kaufmännischen Sorgfalt habe fehlen lassen. Der Abg. v. Salisch (kons.) nahm gegenüber den von der Presse (vom Abg. Müller-Sagan in der „Bresl. Ztg.") verbreiteten Verdächtigungen die Herren, in deren Händen die Schätzung gelegen hat, nachdrücklich in Schutz. Die Verschiedenheit der Schätzungen sei keine unerhörte, wenn man berücksichtige, daß die Schätzung des Forstwertes sich erheblich ändere, je nachdem die örtlichen und zeitlichen Voraussetzungen der Verwertbarkeit des Holzes und die möglichen Erträge der Zukunft in Betracht gezogen werden oder nicht. Von Einfluß sei dabei die Zugehörigkeit zu einem Fideikommiß und die Ansprüche der entfernteren Verwandten, die den Eigentümer hindern können, einen Forstbesitz billig loszuschlagen. Demgegenüber machte der Abg. Sattler (nl.) die exorbitante Größe der Ueberschreitung geltend, die sicherlich hätte vermieden werden können, wenn man sich nicht mit einer Schätzung begnügt hätte. Der Redner richtete an den Kriegsminister die Frage, ob die Ueberschreitung die Zustimmung des nach der Verfassung verantwortlichen Reichskanzlers gefunden habe. An diesem Punkte wurde die Debatte abgebrochen, um heute fortgesetzt zu werden.

Im Abgeordnetenhause

gab in der heutigen Sitzung Kultusminister Dr. Studt auf die Beschwerde des Abg. Roeren darüber, daß, während den evangelischen Schülern höherer Lehranstalten die Beteiligung an Bibelkränzchen gestattet sei, den katholischen Schülern die Teilnahme an den Marianischen Kongregationen nicht erlaubt sei, zur Antwort, die Anträge auf Zulassung dieser Veranstaltungen unterlägen zur Zeit noch der Prüfung; nichts deute übrigens auf eine sittliche Minderwertigkeit der katholischen Schüler hin. Auf eine groß angelegte Rede des Abg. Vorster (frk.) gegen übermäßige Ausdehnung der Errichtung von Mädchengymnasien und der Vorbildung von Mädchen für akademische Berufe erklärte Ministerialdirektor Dr. Althoff bei einem späteren Titel zurückkommen zu wollen. Nach den Abgg. Dr. Göbel (Ztr.) und Schall (kons.) stellte Ministerialdirektor Dr. Althoff fest, daß die an die Einführung der Gleichberechtigung der Realgymnasien und der Oberrealschulen mit den humanistischen Gymnasien geknüpften Befürchtungen grundlos waren. Nur 3½ Prozent der Abiturienten, welche sich dem Studium des Rechts und der Medizin widmen wollten, stammen von jenen Anstalten her. Ihre Abiturienten seien ein überdurchschnittlich wertvoller Zuwachs für beide Fächer. Erst die Beseitigung des Gymnasialmonopols habe die stärkere Entwicklung des humanistischen Charakters des Gymnasiums ermöglicht, welche das Hauptziel der Schulreform sei. (Beifall.) Auf Beschwerden der Abgg. von Hagen, v. Strombeck und Imwalle (sämtl. Z.) erklärte Minister Dr. Studt, daß trotz der Beseitigung der konfessionellen Bezeichnung der Gymnasien der konfessionelle Charakter der älteren auf Stiftung beruhenden Gymnasien fortbestehe. Seit 1875 dürften aber nur paritätische Anstalten errichtet werden. Die Forderung, an diesen Schulen nicht nur für jede Konfession eigene Religionslehrer, sondern auch besondere Lehrer der Konfessionen für Geschichte und Literatur anzustellen, sei entschieden zurückzuweisen. (Beifall.) Die von den genannten Abgeordneten speziell betreffs der Gymnasien in Heiligenstadt und Duderstadt erhobenen Beschwerden wurden dann im einzelnen von einem Ministerialkommissar widerlegt. Nachdem Abg. Schmidt-Warburg (Ztr.) über unzureichende Bewertung des Religionsunterrichtes bei dem Abiturium geklagt und von einem Kommissar des Ministers widerlegt worden war, schlug der Präsident Fortsetzung der Beratung in einer Abendsitzung vor und erklärte auf Widerspruch des Abg. Dr. Porsch (Ztr.), daß eine Abendsitzung notwendig sei, um die Etatsberatungen bis zum 24. d. Mts. zum Abschluß zu bringen und dem Herrenhause die rechtzeitige Feststellung des Etats zu ermöglichen. Das Haus beschloß die Abendsitzung gegen die Stimmen des Zentrums. In derselben wurde nach unerheblicher Debatte der Rest des Kapitels „Höhere Lehranstalten" unter Aussetzung des Beschlusses über die Positionen betreffend „Schülerrudern höherer Lehranstalten Berlins" erledigt.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser wird nächsten Dienstag zum Besuch des Königs von Sachsen in Dresden eintreffen. — Wie aus Kairo gemeldet wird, besichtigte der Kronprinz gestern die Tempel in Luxor und Karnak. — Die Gemahlin des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar, Gräfin Crayenberg, ist in Hannover verstorben. — Der Plan eines Neubaues für das Reichsmarineamt in der Bellevuestraße in Berlin wurden von der Budgetkommission des Reichstages abgelehnt. — Im Monat Januar ds. Js. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — 15 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 7 bei Personenzügen), 26 in Stationen (davon 4 bei Personenzügen) und 10 Zusammenstöße in Stationen (davon 1 beim Personenzuge) vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getötet, 9 Bahnbedienstete, 2 Postbeamte und 1 fremde Person verletzt. — Die Eisenbahndirektion Berlin hat die Dienststellen-Vorsteher angewiesen, die unterstellten Bahn-Polizeibeamten darauf aufmerksam zu machen, daß sie dem Publikum gegenüber in ihren Anordnungen und Zurechtweisungen jedes verletzende Auftreten zu vermeiden und sich unbedingt beleidigender Aeußerungen zu enthalten haben. — In der gestrigen Berliner Stadtverordnetensitzung wurden die Vorlagen betreffend die Erhöhung des Schulgeldes sowie die Einführung einer neuen Besoldungsordnung für Oberlehrer an städtischen höheren Schulen angenommen. — In Bremen hatten die Sozialdemokraten Ungültigkeit zweier Bürgerschaftsmandate durchgesetzt; trotz deren hitzigster Agitation wurden die bürgerlichen Kandidaten mit kleiner, jedoch vergrößerter Mehrheit wiedergewählt. — Beim Pächter Hoyer in Billeslund wurden acht dänische Untertanen, darunter zwei Optanten, mit 24-stündiger Frist des Landes verwiesen. — Eine Abendmahlsreform hat unter Zustimmung des Senats die Bremer Remberti-Gemeinde auf Veranlassung des Predigers Dr. Weiß eingeführt. Es wird für jede Bank ein besonderer Kelch und eine besondere Schale mit Brod gereicht, so daß die Gemeinde in den Bänken stehend das Abendmahl empfängt. Diakonen werden dabei behilflich sein. Man hofft durch die Neueinrichtung den Widerwillen zu beseitigen, den viele vor der Benutzung des Kelches haben, der von allen Lippen berührt wird. Auch glaubt man, durch die Kürze des Vorgangs dem Verfliegen der weihevollen Stimmung vorzubeugen.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der Kultusminister hat die Ansicht, daß durch die Bestimmung des Lehrerbesoldungsgesetzes, wonach den Schulunterhaltungspflichtigen, unbeschadet der Verpflichtungen Dritter aus besonderen Rechtstiteln, die bauliche Unterhaltung der Dienstwohnung obliegt, der bisherige Rechtszustand eine Aenderung nicht erfahren habe, für unzutreffend erklärt. Bereits früher hat der Minister in einem Erlaß darauf hingewiesen, wie es Zweck jener Vorschrift gewesen sei, festzustellen, daß den Lehrern durch die bauliche Unterhaltung der Dienstwohnung, wozu auch das Kalken, Tapezieren und der Anstrich der Wände, Decken, Fußböden zu rechnen sei, keine Kosten erwachsen sollen. Dieser Ansicht ist das Oberverwaltungsgericht beigetreten. Nach seiner Entscheidung lassen sich die Rechtssätze von der Miete auf das im Lehrerbesoldungsgesetze geregelte Verhältnis zwischen den Schulunterhaltungspflichtigen und den Lehrer nicht ohne weiteres übertragen. Daß insbesondere die Grundsätze über die Reparaturpflicht des Mieters auf den Inhaber einer Lehrerdienstwohnung nicht anwendbar sind, ergaben die Verhandlungen über das Lehrerbesoldungsgesetz, nach denen gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurfe eine Belastung der Lehrer selbst mit kleinen Reparaturen hat vermieden werden sollen. Der Minister hat daher die königlichen Regierungen benachrichtigt, daß wo, wie nach den Bestimmungen des code civil, den Inhabern von Lehrerdienstwohnungen die Verpflichtung zur Tragung der Kosten für sogenannte kleinere Reparaturen oblag, diese durch das Lehrerbesoldungsgesetz, welches allein noch für den Umfang der Unterhaltungspflicht maßgebend ist, beseitigt worden ist.

— Infolge der beiden traurigen Duellaffären des letzten Wintersemesters hat der Senat der technischen Hochschule in Karlsruhe beschlossen, künftig jeden Studenten für immer von der Hochschule zu verweisen, der sich an der Vorbereitung und dem Austrag eines Pistolenduells beteiligt, sei es als Kartellträger, Sekundant oder Unparteiischer, nach Umständen auch als Mitglied des Ehrenrates.

— Die Kopenhagener „Berlingske Tid." schreibt über den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms: Die dänische Regierung und das dänische Volk werden mit aufrichtiger Zufriedenheit den erlauchten Monarchen des mächtigen Nachbarreiches willkommen heißen, dessen Sympathie für unsern hochbejahrten König sich durch den bevorstehenden Besuch dartut. Wir hegen das volle Vertrauen, daß der Kaiser sich bei dem Besuch wird überzeugen können, daß das dänische Volk den ausgezeichneten Empfang gewürdigt hat, der von allen Seiten unserm Kronprinzen zuteil wurde, als derselbe im Herbst dem Kaiser und der Kaiserin in Potsdam einen Besuch abstattete.

— In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Beschlußfassung im Bundesrat über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hinausgeschoben werden wird, da im Augenblick auf eine Mehrheit im Bundesrat für die Aufhebung nicht mit Sicherheit gerechnet werden könne.

— Der Vorstand der Münchener Eisenbahnbetriebs-Direktion Freiherr v. Schacky wurde in die Verkehrsabteilung des Ministeriums des Aeußeren berufen. Baron Schacky wird schon seit einiger Zeit in gut unterrichteten Kreisen als der künftige baierische Verkehrsminister angesehen; er ist 54 Jahre alt und hat seine Laufbahn als Eisenbahnbau-Ingenieur gemacht; in diesem Fache gilt er als eine ausgezeichnete Kraft. Dem Regenten hatte er Gelegenheit näher zu treten, indem er ihn auf seinen Fahrten während der letzten Jahre oft als Reisekommissar begleitete.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiser in Rom am 2. Mai eintrifft. Die Verschiebung des Besuches des russischen Kaisers bis zum November scheint in Rom unliebsames Aufsehen erregt zu haben; denn sie beschäftigt die italienischen Blätter noch immer. Den Anlaß bietet wohl in erster Linie der Umstand, daß der König von Italien den ersten seiner Besuche im vorigen Jahre dem russischen Hofe abgestattet hatte.

— Die Abstriche beim diesjährigen Marine-Etat, die die Budgetkommission des Reichstags vorgenommen hat, belaufen sich auf 13 075 000 Mark und zwar für Schiffsbauten und Schiffsarmirungen 5 950 000 Mk., für die Bedürfnisse der Garnisonverwaltung, der Werften u. s. w. 805 000 Mark (darunter für das Dienstgebäude des Reichsmarineamts 1. Rate 80 000 Mark), für Hafen- und Hochbauten im außerordentlichen Etat 6 320 000 Mark (darunter für Grundstückserwerbung des Reichsmarineamts-Neubaus 6 020 000 Mark).

Ausland.

Die österreichische Akademie der Wissenschaften erklärte den geplanten Zoll auf gebundene Bücher als eine schwere Hemmung des geistigen Verkehrs und notifizierte dies, wie uns ein Privattelegramm aus Wien meldet, dem Ministerpräsidenten und dem Handelsminister.

Der französische Senat nahm gestern die Beratung der Interpellation über den Gesundheitzustand in der Armee wieder auf. Waldeck-Rousseau führte einige Fälle an, in denen Soldaten aus Mangel an ärztlicher Pflege gestorben sind, und erhob dagegen Einspruch, daß die Soldaten, welche krank gewesen sind, ihres Sonntagsurlaubes verlustig gehen. Er rühmt die Verdienste des Kriegsministers André unter lautem Beifall und bespricht das Fehlen hygienischer Vorschriften in der Armee und die Ueberanstrengung der Soldaten. — In der Kammer begann die Beratung der Zulassungsgesuche von Männerkongregationen. Der republikanische Katholik Abbé Gayraud verlangte die Zurückverweisung der Regierungsvorschläge an die Kommission, weil in dem Bericht des Berichterstatters Rabier den von einzelnen Präfekten gegebenen günstigen Auskünften nicht Rechnung getragen sei.

— Die Schwedische Akademie hat für den diesjährigen Nobelpreis für Physik Marconi vorgeschlagen.

Das englische Unterhaus bewilligte mit 202 gegen 53 Stimmen einen Kredit von 9 647 000 Lstrl. zur Beschaffung einer zweckmäßigen Heeresbewaffnung.

Der bulgarische Kriegsminister Paprikow hat demissioniert. Ministerpräsident Danew übernimmt interimistisch das Portefeuille des Krieges; das Kabinet bleibt sonst unverändert.

Wie das Belgrader Blatt „Narodni List" meldet", hat der Kaiser von Rußland Serbien zehn Millionen Patronen für die dem Lande im Jahre 1893 von Kaiser Alexander III. geschenkten Gewehre geschenkt.

Kunst und Literatur.

Das Bildnis Friedrich des Großen von Prof. Adolph von Menzel gehört unstreitig zu den besten und glänzensten Werken des Meisters. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß sich derselbe jetzt entschlossen hat, das Bildnis in Kupferdruck in den Einzelhandel übergehen zu lassen und damit jedem Kunstfreunde Gelegenheit bietet, dasselbe zu billigem Preise zu erwerben. Durch eine eigenhändige Dedikation, mit welcher Menzel das Bildnis versehen, wird dasselbe noch wertvoller und sei darauf aufmerksam gemacht, daß nur verhältnismäßig wenige Exemplare für den Vertrieb in Deutschland sind, auch fast über die Hälfte der Blätter bereits verfügt wurde. Bis April dürfte der vorhandene Rest vergriffen und das Blatt eine Rarität sein. Der Versand ist dem Verlag Otto und Emil Klett, Berlin SW. 19, übertragen.

Wie feiern wir Polterabend? Diesen Inhalt und Zweck sofort verratenden guten Titel gibt A. v. Diemar seinem soeben herausgegebenen Büchlein, welches in hervorragender Weise dem Wunsche nach Verschönerung des Festes und Unterhaltung der Gäste und Gastgeber bei Hochzeits- und Polterabendfeiern entgegenkommt. Der vorliegende zweite Teil bringt eine reiche, vielseitige Auswahl reizender, amüsanter Aufführungen, dem feierlichen Ernste des Tages und seinem frohen Jubel trefflich angepaßter Vorträge, neckisch-anmutiger Scherze für 1 Person mit Kostüm, deren Vortrag gewiß überall mit lebhaftem Beifall und Anerkennung aufgenommen werden wird. Das hübsche, nützliche Werkchen ist im Schwabacher Verlag in Stuttgart erschienen und zum billigen Preise von 1 Mark durch jede Buchhandlung wie auch direkt vom genannten Verlage zu beziehen.

„Jena oder Sedan" ist der Titel eines zweibändigen Romans, welcher soeben im Deutschen Verlagshaus Vita in Berlin NW. 23 erschienen ist und welcher nicht verfehlen dürfte, gewisses Aufsehen zu erregen. Der Verfasser Franz Adam Beyerlein hat damit einen frischen Roman aus dem Soldatenleben geschaffen und das Schicksal des wackeren Artillerie-Gefreiten Franz Vogt dürfte bei allen ein Interesse finden, welche die Freuden und Leiden des Soldatenlebens kennen; die darin enthaltene Kritik unserer gegenwärtigen Verhältnisse sind zwar etwas scharf, aber man muß derselben im ganzen zustimmen, denn dieselbe bezieht sich fast durchweg auf wahre Tatsachen. Es ist aber auch im weiteren das frische Soldatenleben mit Kennerblick geschildert und dürften diese Schilderungen manche Erinnerung aus dem eigenen Soldatenleben erwecken. Das Werk ist überaus geschmackvoll in den deutschen Farben ausgestellt und der Preis von 7 Mark für beide Bände kein zu hoher.

Bellevue-Theater.

Unter den neueren deutschen Salondramen ist kaum eines vorhanden, das der Schauspielerin eine so günstige Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst und Künste gibt wie Sudermanns „Heimat". Deshalb ist es wohl zu verstehen, daß Frl. Maria Reisenhofer die Rolle der „Magda" auch in ihr Repertoire aufgenommen hat und sich darin auf einem Gastspiele zu präsentieren wünscht, welches gestern seine Fortsetzung erfuhr. Man darf wohl auf die Bemerkung verzichten, daß Frl. Reisenhofers „Magda" von hoher künstlerischer Wirkung war und daß sie diese Rolle ihrer Eigenart entsprechend gestaltete. So spielt Frl. Reisenhofer in jeder Partie sich selbst, wenn wir ihre Art des

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[64] Nachdruck verboten.

Abends waren Gaspari und Waldemar in der Oper. Metas entzückender Gesang riß das ganze Haus zu endlosem Beifallsjubel hin; Bouquets und Kränze flogen aus den Logen und Galerien, einem Blumenregen gleich, zu ihr hinab. In Signor Cenelli erkannte Gaspari den Herrn, mit dem er sie am Morgen hatte aus dem Wagen steigen sehen. Auch er war ein vortrefflicher Künstler, Gaspari zum mindesten ebenbürtig. — In diesem gährte es noch immer. Neid und Eifersucht gesellten sich zu dem Schmerz der Reue und Entsagung. Dennoch konnte er sich nicht entschließen, das Souper abzusagen. Er wollte den schmerzlich-süßen Anblick Metas genießen, so lange als möglich. Morgen in der Frühe reiste sie ja schon wieder ab.

Sie trat ihm auch jetzt im Kreise einiger Freunde und Mitglieder ihrer Gesellschaft unbefangen und heiter entgegen, reichte ihm und Waldemar freundschaftlich die Hand und stellte ihnen ihren Gatten vor. Signor Cenelli schien in jeder Beziehung ihrer würdig. Gaspari konnte nicht umhin, dies anzuerkennen, auch sein Benehmen gegen ihn ließ nichts zu wünschen übrig. Er hätte so gern eine Schwäche, eine Unvollkommenheit, einen Fehler an dem Signor finden mögen, aber so sehr er sich auch bemühte, es war umsonst.

Tief verstimmt, nur mit Mühe wahrte er seine äußere Fassung. Metas sangreiche Stimme, ihr silberhelles Lachen schnitt ihm ins Herz. Er mußte sie immer wieder anschauen, er konnte den Blick nicht mehr von ihr losreißen. Sie schien noch so jungfräulich, offen, rein. Er glaubte zu träumen, oder erst jetzt aus einem langen, fast zwanzigjährigen Traum zu erwachen. Sie schien noch so ganz wie früher, unverändert in Charakter, Gesicht und Körperform; nur schöner, vollkommener, vollendeter war sie geworden.

Die Trennungsstunde schlug. Noch einmal ruhte ihre kleine weiße Hand in der seinigen, traf ihr milder Blick sein glühendes Auge. Eine Minute noch und er saß mit Waldemar in seinem Wagen, — allein! Sie hatte ihn verlassen, wie er sie einst; aber ohne eine Schuld an ihm zu begehen, wie er sie einst an ihr begangen.

Zu Hause fand Gaspari ein Schreiben in ungewöhnlich großem Couvertformat und mit ausländischer Briefmarke vor. Hastig erbrach er dasselbe. Ein trübes Lächeln flog über seine bleichen Züge.

„Man bietet mir ein glänzendes Engagement für die Weltausstellung nach Philadelphia. Wollen wir hingehen, Waldemar?"

Er überflog den Brief und die einleitenden Kontraktbedingungen. Etwas langsamer überlas er beide ein zweites und drittes Mal, dann ging er an seinen Schreibtisch, tauchte die Feder ein und setzte in schnellem Zug, als könnte es ihn wieder gereuen, seinen Namen unter das Dokument.

„Mein hiesiger Kontrakt geht mit dem Schluß der Saison zu Ende. Die alte Welt ist mir verleidet, versuchen wir's einmal in der neuen," sagte er mit bitterm Sarkasmus. „Gute Nacht, mein Junge... Du hast noch ein paar Wochen Zeit, Dich zu besinnen. Mein Entschluß ist gefaßt und kein Gott und kein Teufel sollen mich an der Ausführung hindern." Er ergriff eine brennende Kerze, nickte Waldemar noch einmal zu und zog sich in sein anstoßendes Schlafzimmer zurück.

XV.

Das Geheimnis des Herrn v. Horst.

„Freund, siehe Neapel und dann stirb!" sagt der Bewohner dieser schönen Stadt zu dem Fremden, der zum ersten Male hierher kommt. Er will damit andeuten, daß es nichts Herrlicheres auf Erden gibt als der Anblick dieser wundervollen Stätte.

Ottilie weilte schon seit Wochen hier. Ihr Herz, sonst für die Schönheiten der Natur so empfänglich, hatte bisher wenig Freude über die sie umgebende Pracht empfunden. Sie hatte eine Stelle als Gesellschafterin bei einer leidenden Dame angenommen, deren Leiden indes mehr in der Einbildung als in Wirklichkeit bestand. Frau von Alanso war eine schöne, stolze, launenhafte Frau und quälte ihre Umgebung oft bis aufs Blut. Ottilie hatte noch keine frohe Stunde genossen, seitdem sie in ihrer Begleitung die heimische Residenz verlassen.

Frau von Alanso bewohnte in dem ersten Hotel eine Reihe prächtig eingerichteter Zimmer. Eine bedeckte Veranda mit wundervoller Aussicht gehörte dazu; hier weilte sie am liebsten und lag auch jetzt, nachlässig auf einer Chaiselongue ausgestreckt, daselbst. Ottilie, auf einem niederen Tabouret sitzend, las ihr vor.

„Schreien Sie doch nicht so, ich bin ja nicht taub," herrschte die Dame.

Ottilie dämpfte ihre Stimme und fuhr fort.

„Nun verfallen Sie in einen Flüsterton, der mich nervös macht," unterbrach jene sie von Neuem. „Sie verstehen auch gar nicht, Maß und Ziel zu halten. Geben Sie mir das Buch, ich will selber lesen. Schreiben Sie unterdessen die Gedichte, die ich Ihnen heute morgen bezeichnete, in mein Poesiebuch."

Gehorsam kam das junge Mädchen den erhaltenen Befehlen nach. Sie rückte ein Tischchen in eine Ecke der Veranda, holte Buch und Schreibgeräte und machte sich an die Arbeit. Kaum waren fünf Minuten verflossen, als Frau von Alansos gebieterische Stimme aufs neue ertönte.

„Was für eine Feder haben Sie denn? Sie ächzt und kracht bei jedem Zug, daß ich es kaum mehr auszuhalten vermag. Können Sie denn gar keine Rücksicht auf meine Nerven nehmen? Wie soll ich gesund werden, wenn meine Umgebung mir unausgesetzt so viel Aerger und Verdruß bereitet?"

Ottilie erhob sich, um eine andere Feder zu holen.

Sie hatte noch keine halbe Seite geschrieben, als die Dame ihr zurief: Lassen Sie doch die Marquise herunter, die Sonne blendet mich. Muß ich denn immer alles erst sagen? Ich dächte, Sie sollten von selbst so viel Einsicht haben, das zu sehen, und mir nicht zumuten, Sie auf alles erst aufmerksam zu machen."

Mit engelgleicher Geduld folgte Ottilie ihrem Geheiß. Sie blickte um sich, ob es wohl sonst noch etwas für sie zu tun gäbe, dann kehrte sie zu ihrer Abschrift zurück.

Aber Frau von Alanso war unerschöpflich in ihren Bedürfnissen und Ansprüchen. „Warum bekomme ich meine Schokolade nicht?" schrie sie Ottilien an, nachdem diese sich kaum gesetzt hatte. „Sie wissen doch, daß ich gewöhnt bin, sie um diese Zeit zu trinken."

„Ich glaubte, man werde sie Ihnen bringen," wagte das junge Mädchen den bescheidenen Einwurf.

„O nein, Sie haben gar nicht daran gedacht. Sie kümmern sich überhaupt gar wenig um mich und meine Angelegenheiten und hängen lieber Ihren Gedanken nach. Sie sind mir viel zu träge und zu bequem. Wenn ich hier nur jemand anders passendes finden könnte, so würde ich Sie am liebsten sofort entlassen."

Ottilie fühlte, wie ihr die Tränen in die Augen stiegen; aber sie wollte dieser stolzen herzlosen Frau nicht merken lassen, wie sehr sie unter ihrer brutalen Behandlung litt. Gewaltsam drückte sie ihre Erregung nieder und fragte scheinbar ganz unbefangen: „Soll ich nach der Schokolade sehen? Es fehlen zwar noch zehn Minuten bis zu der Frist, die Sie selbst bestimmt haben und welche der Kellner sonst pünktlich einzuhalten pflegt."

„Wagen Sie auch noch, mir zu widersprechen?" rief Frau von Alanso heftig. „Nein, es ist unerhört, was ich mit Ihnen auszustehen habe, und dabei soll ich gesund werden?"

Ein bescheidenes Klopfen und der darauffolgende Eintritt eines Kellners unterbrach ihre Rede.

„Was gibt's?" herrschte sie jenem zu.

„Ein Herr fragt nach Fräulein von Rosen und läßt bitten, dieselbe ein paar Minuten sprechen zu dürfen." Damit überreichte er Ottilien eine Karte.

Leichenblässe und dunkle Glut wechselten rasch auf dem erregten Gesichte des jungen Mädchens. Unschlüssig ruhte ihr Blick auf der Karte.

„Was soll das heißen, Fräulein von Rosen? Sie genieren sich nicht, Herrenbesuche hier im Hotel, in meiner Wohnung zu empfangen?" rief Frau von Alanso zornig. „Sagen Sie dem Herrn," wandte sie sich dem Kellner zu, „er möchte sich nicht einfallen lassen —"

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädige Frau," fiel ihr Ottilie mit großer Ruhe und plötzlicher Entschlossenheit ins Wort, „wenn ich Ihnen diesmal wirklich zu widersprechen wage. Ich wünsche den betreffenden Herrn zu sprechen. Führen Sie ihn in ein leeres Zimmer, Pietro, ich werde soglich kommen."

Frau von Alanso war aufgesprungen. „So offenkundig wagen Sie mir zu trotzen?"

„Sie zwingen mich dazu!" erwiderte das junge Mädchen fest und näherte sich der Türe.

„Keinen Schritt weiter! Sie bleiben!" herrschte die stolze Frau sie an.

„Ich bin nicht Ihre Sklavin," versetzte Ottilie gereizt. „Ich kann jeder Zeit die bei Ihnen übernommene Stelle wieder aufgeben."

„Gut, so verlassen Sie mein Haus noch heute!" (Forts. folgt.)

Sprechens betrachten, die uns persönlich durchaus nicht immer zusagt. Doch darüber wollen wir nicht mit ihr rechten. Das Müde und Nonchalante ließ sie also bei ihrer Wiederkehr ins Vaterhaus viel stärker hervortreten als die nervöse Aufgeregtheit, die der inneren Erregtheit der „Magda“ entsprechend ist, so daß der 2. Akt sie kaum über unsere tüchtigen heimischen Kräfte heraushob. Da aber, wo sie vom Wirbelwind der Empfindungen gefaßt wird und in ihrem heiligsten Gefühle gekränkt, mit Stolz und Verzweiflung kämpft, bot sie wirklich bedeutende künstlerische Momente, welche auf die bewundernden Zuschauer fortreißend wirken mußten. Von dem ihr reichlich gespendeten Beifall gebührt ein wohl gerüttelt und geschüttelt Maß den übrigen Mitwirkenden, unter denen wir namentlich die Herren Schumann (Oberstleutnant Schwartze) und Rohde (Regierungsrat v. Keller) sowie Frl. Winkler (Marie) hervorheben.

Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**, landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 12. März 1903.

Das Geschäft nahm einen flotten Verlauf, es zeigt sich, daß im Rotklee ein recht großer Bedarf zu decken ist und von selbst geerntetem Klee in diesem Jahre nennenswerte Vorräte nicht vorhanden sind. Die hohen Preise halten sich und, wie es den Anschein hat, nicht nur vorläufig, sondern für die ganze Saison. Dagegen ist Weißklee und Wundklee nicht unerheblich billiger geworden; Weißklee wird von Besitzern recht viel in kleineren und ganz kleinen Posten angeboten, die nur schwer zu placieren sind und von denen manches für das nächste Jahr übrig bleiben dürfte. Die Stimmung für Gelbklee, die in letzter Zeit recht fest war, hat sich wieder beruhigt, auch von schwedischem Klee kommt ausreichend heraus. Von Luzerne findet die echte Provencer schlanken Absatz, andere Provenienzen sind vernachlässigt. Thimothee ist gut gefragt, für Raigras wie die meisten anderen Gräser steht das Hauptgeschäft noch bevor. Für Serradella kann sich der bereits stark reduzierte Preis nur mit Mühe behaupten; lebhaft wurden Lupinen in allen Farben gehandelt, die in gesunder trockener Ware willig gekauft wurden.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rotklee, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 69—71, hochfein und extrafein 73—76, amerikanischer extra 61—64; Weißklee, fein 76—80, hochfein und extrafein 84—89; schwedisch Klee 67—77; Wundklee 45—55, Gelbklee 22—28, Incarnatklee 19—20, echten Steinklee 27—28, Esparsette 17—18, Luzerne provencer 58—63, mährische 59—61, norditalienische 56—58, Thimothee extrafein 35—37, hochfein und fein 23—27, englisches Raigras, Originalsaat 19—22; italienisches Raigras importierte Saat 19—22, französisches Raigras 64—70, Knaulgras 65—69; Honiggras, ganz frei von Hülsen 37—39, in Hülsen 21—30; Schafschwingel 22—27; Wiesenschwingel 30—35; Fioringras, ganz frei von Spelzen 37—39, beste Handelsware 24—27; Serradella 1902er Ernte extra gereinigt 10½ bis 11½, naturelle Saat 9¾—10; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saat zu jedesmaligen Tagespreisen.

Allerlei Heiteres.

(Stumme Feindschaft.) A. (erzählend): ... „Also kaum öffne ich die Tür, so packt er mich, gibt mir einen Stoß und wirft mich sämtliche drei Treppen hinunter!“ — B.: „Und was hast Du dazu gesagt?“ — A.: „Nichts. Wir reden schon seit drei Wochen kein Wort miteinander!“

(Zu gut gemeint.) Frau: „Es ist aber wirklich unerhört, Luise! Wie können Sie so frech sein und überall in der Nachbarschaft erzählen, wir hätten oft keinen Pfennig Geld im Hause und nichts wie Schulden!? Wie kommen Sie dazu, solche Lügen zu verbreiten?“ — Dienstmädchen: „Seien Sie nicht böse, gnä' Frau, das war gut gemeint! Weil man immer von den vielen Einbrüchen liest, habe ich mir gedacht, es ist sicherer, wenn die Leute glauben, Sie haben nichts!“

(Bekanntmachung.) Die, die, die, die, Tafel, die die Warnung enthält, die die Wiesenwege verbot, umgeworfen haben, gesehen haben, sollen es anzeigen, und die, die die Bauern kriegen, sollen die Bauern festnehmen.

(Ein boshafter Gatte.) A.: „Hören Sie, Herr Lehmann, Ihre Gattin ist doch eine einfache Frau.“ — B.: „Im Gegenteil! Sie sollten mal des Morgens sehen, aus wie vielen Stücken die zusammengesetzt ist.“

Zur Stettiner Steuerfrage.

Der Magistrat ist dem Vorschlage der gemischten Kommission, welche Ablehnung der Lustbarkeitssteuer und der Betriebssteuererhöhung empfohlen hat, nicht beigetreten; derselbe beantragt vielmehr:

1. sich mit der Einführung einer Lustbarkeitssteuer einverstanden zu erklären,

2. Die Betriebssteuer nach gleichen Zuschlagssätzen wie die übrigen Realsteuern zu erheben und demgemäß folgende Steuerordnung zu beschließen: Auf Grund des Gemeindebeschlusses von 1903 wird gemäß §§ 54, 56, 58 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadt Stettin folgende Abänderungen zu der Gemeindesteuer-Ordnung vom 24. Dezember 1894 erlassen:

Artikel I. Die beiden ersten Absätze des § 3 der Gemeindesteuerordnung vom 24. Dezember 1894 erhalten folgende Fassung: Die Realsteuern — einschließlich der Betriebssteuern — werden durchweg nach gleichen Zuschlagssätzen erhoben. — Die Realsteuern — einschließlich der Betriebssteuern — sind in der Regel zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatze zu den Gemeindesteuern heranzuziehen, welche als Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer erhoben werden.

Artikel II. Diese Steuerordnung tritt am 1. April 1903 in Kraft.

Zur Begründung führt der Magistrat an: In der Einleitung zum Haushaltsplan 1903/4 sind die Gründe angeführt, die uns zu dem Vorschlage dieser Steuern veranlaßt haben, der Jahresertrag der Lustbarkeitssteuer ist auf 60 000 Mark, derjenige der Betriebssteuererhöhung auf 27 000 Mark, zusammen auf 87 000 Mark berechnet. Diese 87 000 Mk. bedeuten jetzt 2⅓ Prozent der Einkommen- und 3½ Prozent der Realsteuern, sobald aber die letztere 200 Prozent erreicht habe und der Steuerbedarf nur durch Zuschläge zur Einkommensteuer zu decken ist, 4¾ Prozent der Einkommensteuer.

Im einzelnen bemerkt der Magistrat, daß § 15 des Komm.-Abg.-Ges. die Gemeinden zur Erhebung von Lustbarkeitssteuern ermächtigt und daß diese Steuerart in Preußen außerordentlich verbreitet ist. Von 34 Städten mit mehr als 40 000 Einwohnern erheben außer Stettin nur 6 (Berlin, Charlottenburg, Cassel, Danzig, Hannover, Königsberg) keine Lustbarkeitssteuer, von den übrigen 27 Magdeburg und Elberfeld daneben eine Billetsteuer, Frankfurt a. M. nur eine Theaterbilletsteuer. Auch Grabow, Bredow und Nemitz hatten die Steuer vor der Eingemeindung und in den meisten Dörfern der Umgegend wird sie erhoben, z. B. in Züllchow, Gotzlow, Pommerensdorf, Podejuch. Auch in Stettin ist die Steuer mehrmals beantragt (1879, 1883, 1894 und 1902), von den Stadtverordneten aber bisher abgelehnt. Als Gründe gegen die Einführung der Steuer sind bei den früheren Beratungen vornehmlich zwei angeführt: 1. daß sie allgemein als belästigend empfunden werde, 2. daß der Ertrag ein nicht lohnender sei. — Uebermäßige Belästigungen durch Kontrolmaßregeln lassen sich durch technische Ausgestaltung der Steuerordnung vermeiden. Im übrigen kann nicht verkannt werden, daß, wo jeder Teilnehmer sein Geld mehr oder weniger achtlos ausgiebt, auch soviel übrig bleiben muß, um einen angemessenen Beitrag für die Bedürfnisse des Gemeinwohls abzugeben. Der zweite Einwand (nicht lohnender Ertrag) mag noch 1894, als das Aufkommen zu ca. 35 000 Mark angenommen wurde, eine gewisse Berechtigung gehabt haben. Mit Hülfe der städtischen und königlichen Polizei, sowie des „Generalanzeigers“ ist der voraussichtliche Ertrag auf 74 000 Mark und bei Annahme eines Rückganges von ca. 20 Prozent auf rund 60 000 Mark berechnet. Dieser Betrag kann nicht mehr geringfügig bezeichnet werden. Bei der ungünstigen Lage des Etats der letzten Jahre sind wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß dem weiteren Anwachsen der direkten Steuern mit allen Mitteln begegnet werden muß und, vor die Wahl gestellt, die Einkommensteuer um noch ca. 3⅓ Prozent zu erhöhen oder die Lustbarkeitssteuer einzuführen, haben wir uns für das letztere, als das kleinere Uebel, entschieden. Hinsichtlich der Steuerordnung selbst, genügt es für jetzt wohl, auf den vorjährigen Entwurf zu verweisen, der von der Kommission damals sorgfältig durchberaten ist. Die Steuerobjekte sind im wesentlichen dieselben, die sich überall finden.

Zur Erhöhung der Betriebssteuer führt der Magistrat in seiner Begründung aus, daß Stettin eine der wenigen Städte sei, die zu dem Normalsatz von 100 Prozent Zuschläge nicht erhebe. Sechs Städte erheben einen geringeren Zuschlag als zur Gewerbesteuer, 17 Städte den gleichen Satz wie bei der Gewerbesteuer, 4 Städte erheben den höchsten Zuschlagssatz zur Betriebssteuer, nämlich Düsseldorf 190, Krefeld 162, Elberfeld 168 und Schöneberg 150 Prozent, 5 Städte erheben höhere Zuschläge zur Betriebssteuer als zur Gewerbesteuer, nämlich Danzig 150 : 140, Dortmund 180 : 173, Görlitz 200 : 135, Posen 200 : 144 und Charlottenburg 100 : 97. Nach dem Verwaltungsbericht 1901/2 waren in Stettin betriebssteuerpflichtig im Jahre 1901/2: 1329 Betriebe mit einem Steueraufkommen von 27 990,19 Mark. Würde die Betriebssteuer gleichzeitig mit der Gewerbesteuer auf 200 Prozent, wie vorgeschlagen, erhöht, so würde der auf jeden Betrieb im Durchschnitt entfallende Steuerbetrag sich hiernach um 21 Mark (27 990 : 1329) erhöhen. Bei mehr als einzehntel der Betriebsinhaber würde die Steuererhöhung sich noch niedriger stellen. Es sind nämlich nach dem jetzigen Bestande der Betriebssteuerrolle vorhanden: 8 Betriebe der Klasse 1 mit 100 Mark Betriebssteuer, 19 Klasse 2 mit 50 Mark, 129 Klasse 3 mit 25 Mark und 1039 Klasse 4 mit 15 Mark und 143 gewerbesteuerfrei mit 10 Mk. Ist danach die in Aussicht genommene Steuererhöhung für den Einzelnen überhaupt schon keine besonders fühlbare, so kann die Vorbelastung der betreffenden Gewerbetreibenden mit ihr auch aus anderen Gründen nicht als eine Härte bezeichnet werden. Sind doch diese Gewerbetreibenden vielfach vor den übrigen begünstigt. Einmal genießen sie durch die in der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Konzessionserteilung von den nicht besonderer Erlaubnis bedürfenden Gewerben den Vorteil eines besonderen Schutzes gegen Ueberhandnehmen der Konkurrenz. Speziell die Schankwirtschaft ist ferner ein Gewerbe, welches keiner weiteren Aufwendung von Kosten verursachenden Vorbereitung bedarf und im Vergleich mit dem Anlage- und Betriebskapital einen hohen Ertrag abwirft. Im wesentlichen das Gleiche gilt auch für die Gastwirtschaft, da sie regelmäßig mit Schankwirtschaft verbunden ist. Beide Betriebsarten sind aber weiter vor den meisten anderen Gewerben erheblich durch die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe begünstigt, wie denn bekanntermaßen die Sonntage für sie oft die Hauptgeschäftstage sind. Auch leiden sie weniger als andere Geschäfte unter einem allgemeinen Niedergang des Handels- und Wirtschaftslebens. Die Konkurrenz der Warenhäuser tritt für sie fast ganz zurück, nicht nur Sonntags, sondern auch allgemein, weil der Kundenkreis ein verschiedener ist. Trifft ein großer Teil dieser Gründe von vornherein auch für die dritte Betriebsart, den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, zu, so sind endlich für alle gemeinsam die volkswirtschaftlichen und ethischen Gesichtspunkte nicht zu vergessen, welche eine höhere Belastung dieser Art Gewerbe zulässig erscheinen lassen.

Ob sich die Stadtverordneten den vorstehend angeführten Gründen des Magistrats anschließen werden, muß die in nächster Woche stattfindende Etatsberatung lehren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Das hiesige Bezirkskommando macht bekannt, daß die Ausgaben der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für die Zeit vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1904 in Stettin und Swinemünde durch Ordonnanzen in der Zeit vom 15. bis 25. März d. Js. in den Ortschaften durch die Ortsvorstände in der gleichen Zeit stattfinden. Bei Abwesenheit des Inhabers können Familienangehörige, Hausgenossen oder der Hauswirt die Kriegsbeorderung der Paßnotiz in Empfang nehmen. An die 14-tägige Meldefrist bei Wohnungsveränderungen, wozu auch die Veränderung von Hausnummern oder Straßennamen gehört, wird noch ganz besonders erinnert. Wer am 1. April noch keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dies sofort seiner Kontrollstelle mündlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er bestraft wird. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind in der am Deckel des Passes angebrachten Tasche aufzubewahren. Auf die Bestimmungen auf der Rückseite wird hingewiesen. Die veralteten Kriegsbeorderungen und Paßnotizen sind am 31. März durch die Inhaber zu vernichten.

— Vom 9. bis 11. d. Mts. fand in Greifswald eine Turnlehrerprüfung statt, an welcher 30 Bewerber teilnahmen, welche sämtlich bestanden, darunter aus Stettin die Lehrer Gierke, Prey, Stadie und Waechter.

— Der diesjährige Bezirkstag des Hinterpommerschen Fleischerverbandes findet am 10. Mai in Pyritz statt und wird damit die Fahnenweihe der dortigen Innung verbunden.

— Der 13 Jahre alte Sohn des Schlossers Steinbeck in Züllchow wurde gestern zwischen Bredow und Züllchow von der Lokomotive des Personenzuges Stettin-Jasenitz erfaßt und überfahren, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

— Im Stadttheater gastiert morgen Sonnabend Herr Matkowsky in Shakespeares Tragödie „Hamlet“. Für Sonntag ist eine Wiederholung von R. Wagners „Lohengrin“ angesetzt, der nachmittags Felix Philippis Schauspielnovität „Das dunkle Tor“ zu kleinen Preisen vorangeht. Montag geht Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ und vorher das reizende einaktige Lustspiel „Der Klavierlehrer“ in Scene. Die nächste Aufführung von „Monna Vanna“ findet Freitag, den 20. d. Mts., statt.

— In der Fachschule der Pommerschen Gastwirte-Vereinigung wird die Nahrungsmittellehre besonders gepflegt und wird dabei auch den Zöglingen Gelegenheit gegeben, durch eigene Anschauung von der Zubereitung der im Gastwirtsgewerbe geführten Lebensmittel Kenntnis zu erhalten. Das Wichtigste dabei ist das Bier, von dessen richtiger Behandlung oftmals später die Existenz eines Wirtes abhängt, und um den Lehrlingen die Fabrikation des Bieres vorzuführen, findet alljährlich mit denselben die Besichtigung einer Brauerei statt. Einen solchen Besuch stattete gestern nachmittag die Fachschule der Elysium-Brauerei ab, wo unter fachmännischer Führung die einzelnen Räume mit den mannigfachen Maschinen eingehend besichtigt wurden. Mit besonderem Interesse wurde der fortschreitende Keimprozeß beobachtet, durch welchen Gerste in Malz verwandelt wird, sodann wurde die Sudhaus-Einrichtung eingehend erklärt und weiter die einzelnen Maschinen betrachtet, welche erforderlich sind, um das Bier fertig zu stellen, darunter die neuesten Verbesserungen. Das Kühlschiff mit Windflügeln, die Röhrenkühler und Kühlapparate erregten das Interesse der Zöglinge ebenso wie die Roheismaschinen und die kolossalen Lagerkeller, und der Rundgang durch die Brauerei hat sicher dazu beigetragen, den jungen Leuten ein klares Verständnis von der Zubereitung des Bieres zu geben. Zu derselben Zeit wurde von dem Vorsitzenden der Pommerschen Gastwirte-Vereinigung, dem langjährigen, bewährten Braumeister der Elysium-Brauerei, Herrn J. Nitsche, aus Anlaß seines vor einiger Zeit gefeierten 25jährigen Berufsjubiläums ein Gedenkblatt des Deutschen Gastwirteverbandes mit einer Blumenspende überreicht, wobei die Herren R. Dethloff und C. Krause Ansprachen hielten.

— Gestern Abend fand im großen Saale der Turnhalle ein Schauturnen der Damen-Abteilungen A und B des Stettiner Turnvereins, Korporation, statt. Zum ersten Male wieder seit 2 Jahren traten diese Abteilungen vor die Oeffentlichkeit, um zu zeigen, daß sie in der Zwischenzeit unter der bewährten Leitung der Turnlehrerin Fräulein Lehmann fleißig gearbeitet und schon viel erreicht hätten. Um ¼9 Uhr zogen die Turnerinnen, beinahe 100 an Zahl, alle in gleichmäßiger Kleidung in die Halle ein und nahmen nach einem schön gelungenen Aufmarsch Aufstellung zu den Freiübungen, die in Aufbau und Ausführung musterhaft waren. In dem darauf folgenden Gerätturnen zeigte sich das zarte Geschlecht kräftig und gewandt, und es entwickelte sich ein recht munteres Treiben vor den Augen der äußerst zahlreich erschienenen Zuschauer. Lobenswerte Leistungen waren da zu sehen in Langstabübungen, im Springen, an den Kletterstangen, den Leitern, den Barren, besonders aber am Reck, am Rundlauf und an den Ringen. An die von 16 Damen trefflich ausgeführten Uebungen mit Stäben und Hanteln schloß sich eine Musterriege im Keulenschwingen, die für ihre vorzüglichen Leistungen reichen Beifall erntete. Auch die Sondervorführungen an 3 Barren fanden allseitig die schönste Aufnahme, den Glanzpunkt des Abends aber bildete der Reigen, den sämtliche Turnerinnen bei dem Gesang des Liedes „Hand in Hand mit Sang und Klang“ in anmutiger Bewegung schritten, um dann unter den Klängen von „Lieder stimmt an“ den Saal zu verlassen. Wohl gelungen war das Ganze, und dürfte einer Jeden der Anschluß an die Abteilungen ratsam sein, um in dem schönen Heim des Vereins nach des Tages Last und Mühe sich zu neuem Wirken zu kräftigen.

— Frau Lula Gmeiner, die am 19. März unter Mitwirkung von Ed. Behm im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert hier gibt, hat anfang dieses Jahres eine Tournee durch die größeren Städten der russischen Ostseeprovinzen Riga, Reval, Libau, Mitau mit außergewöhnlichem Erfolge beendet. Die Hälfte sämtlicher Konzerte fand vor ausverkauftem Saal statt; in Riga mußte den zwei angesagten Konzerten ein drittes im großen Gewerbe-Vereinssaal folgen, welches den gleichen glänzenden Verlauf nahm.

— Wir haben bereits mitgeteilt, daß nach den Beratungen der Finanz-Kommission der Stadthaushalt für 1903/04 derartig beschnitten ist, daß eine Steuererhöhung vermieden werden soll. Von den Streichungen, welche die Finanz-Kommission beantragt, seien die folgenden erwähnt: für Herstellung von Straßen mit besserem Material sollen an Tit. XIV. des Extra-Ordinariums anstatt 100 000 Mark nur 50 000 Mk. erstattet werden; für Unterhaltung und Ausbesserung der Straßen und Promenaden sind 126 700 Mark eingestellt, diese Summe soll auf 110 000 Mk. reduziert werden. Gestrichen sollen werden: 17 000 Mk. für Errichtung einer Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen auf dem Jakobi-Kirchhof, 3000 Mark für Befestigung der Böschung des sog. Stadtberges zwischen Pölitzer- und Heinrichstraße mit Zementplatten, 20 000 Mk. für Herstellung von provisorischem Pflaster in der Jageteuffelstraße, 7300 Mark für Neuherstellung der Promenade an der Pasewalker Chaussee vom Haupteingang zum Zentralfriedhof bis zur Stadtgrenze. — Für Ankauf von Straßengrund sind 22 000 Mark eingestellt, die Summe soll auf 6000 Mark gekürzt werden. Bei Unterhaltung des Fahrwassers im Hafen sind für Unterhaltung und Ergänzung der Pfahlgruppen 23 000 Mk. eingestellt, die Summe soll um 2000 Mark gekürzt werden, eine gleiche Kürzung sollen die für Ausbesserung der Bollwerke und sonstigen Uferbefestigungen eingestellten 22 000 Mark erfahren und für Erneuerung des Dunzig-Bollwerks sollen anstatt 22 000 Mark nur 10 000 Mark eingestellt werden. Für Ofenausbesserungen in der Gasanstalt sollen anstatt 20 000 Mark nur 12 000 Mark und zur Unterhaltung des Magazins anstatt 34 000 Mark nur 27 000 Mark eingestellt werden. — Im Extra-Ordinarium sollen die für Pflasterung des Fahrdammes in der Gutenbergstraße eingestellten 20 000 Mark gestrichen und die für Neubau einer Gemeinde-Doppelschule im Stadtteil Unter-Bredow eingestellten 100 000 Mark auf 55 000 Mark gekürzt werden.

— Die Direktion des Bellevue-Theaters kündigt für nächste Woche wieder ein interessantes Gastspiel an, der kgl. Hofschauspieler Herr Rudolf Christians, der „Romeo“ des kgl. Schauspielhauses in Berlin, wird zu einem dreimaligen Gastspiel eintreffen. Derselbe tritt auf Freitag, 20., in „Hamlet“, Sonnabend, 21., in „Romeo und Julia“ und Sonntag, 22., in „Die Jüdin von Toledo“.

— Unser bekannter Mitbürger Herr Andrae-Roman, langjähriges Mitglied der Pomm. Provinzial-Synode und früheres

Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, ist heute morgen nach längerer Krankheit in der Krankenanstalt Bethanien verstorben.

* Auch in letzter Nacht sind wieder verschiedene Einbruchsdiebstähle bei hiesigen Restaurateuren verübt worden, den Dieben fielen dort hauptsächlich Lebensmittel in die Hände. — Im Kontor der Firma Lesser u. Co. versuchten Einbrecher den Geldschrank zu öffnen, was ihnen jedoch nicht gelang, sie begnügten sich dann, einen Regenschirm mitzunehmen. — Ein bei dem Goldarbeiter Runge, Große Wollweberstraße 42, geplanter Einbruch wurde dadurch vereitelt, daß der Geschäftsinhaber erwachte, als die Spitzbuben eben zu arbeiten begonnen hatten.

* Zur Verhandlung während der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode sind noch zwei Strafsachen auf Montag, den 16. März, angesetzt worden und zwar gegen den Maurergesellen Richard Schröder, den Schiffsarbeiter Ernst Militz und den Fensterputzer Eduard Stolz, sämtlich von hier, wegen Notzucht und Beihülfe zu diesem Verbrechen; ferner gegen den Arbeiter August Schröder aus Franzhausen wegen Sittlichkeitsverbrechens.

* In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde verhandelt gegen den Landbriefträger Wilhelm Stegemann aus Kasekow, dem Amtsverbrechen zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte ist 36 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern, er wurde am 20. Dezember 1893 als Beamter vereidigt und zunächst als Postillon beschäftigt, in dieser Stellung ist er zweimal disziplinarisch bestraft worden, darunter einmal wegen Trunkenheit im Dienste. Landbriefträger wurde der Angeklagte am 6. Juni 1901, er war in Kasekow stationiert und hatte von dort aus den Bestellbezirk Woltersdorf, Kummerow, Janikow zu versorgen. Die Bestellung erfolgte zweimal täglich in der Weise, daß der Briefträger die Postsachen zunächst mittelst Wagens nach Woltersdorf brachte. Dort befindet sich eine Postagentur, wo Stegemann Pferd und Wagen zurückließ, um dann den Weitermarsch zu Fuß anzutreten. Die vorgenannten Ortschaften liegen in einem Dreieck zusammen, sodaß der Postbote jedesmal eine regelrechte Rundreise machte. So geschah es auch am Nachmittag des 29. Dezember vor. J. Stegemann verließ Kasekow mit dem Postwagen zur festgesetzten Zeit, zehn Minuten nach 3 Uhr, gegen 4 Uhr traf er in Woltersdorf ein, brachte dort Pferd und Wagen unter, stempelte die eingelaufenen Postsachen ab und begab sich auf den Weg nach Kummerow. Hier erhielt der Angeklagte beim Gastwirt Pahl eine Postanweisung über 120,05 Mark, diese hätte er vorschriftsmäßig sofort in das Postannahmebuch eintragen sollen, er unterließ das jedoch, angeblich, weil schon Zeit verloren gegangen war. Im Kruge nahm der Angeklagte noch einen großen Richtenberger zu sich. Auch in Janikow wurde dem Stegemann eine Postanweisung aufgegeben, dieselbe lautete auf 4,30 Mark. Abermals unterblieb die Eintragung, das Geld aber brachte der Angeklagte in seinem Portemonnaie unter. Außer den Postanweisungsbeträgen hatte St. etwa acht Mark für Postwertzeichen vereinnahmt, sodaß er rund 132 Mark bei sich führte. Eine Ankehr im Janikower Kruge führte zu erneutem Schnapskonsum, der Angeklagte nahm wieder einen „Großen" und von einer zweiten Ration, die der Wirt spendete, die Hälfte. Gegen 6 Uhr verließ Stegemann den letzten Ort seines Bestellganges, um nun Woltersdorf zu erreichen, unterwegs will er liegen geblieben und eingeschlafen sein. Als er aufwachte, sei ihm eingefallen, daß er zum zweiten Male wegen Trunkenheit im Dienste bestraft werden würde. Dem habe er vorbeugen wollen durch Erfindung einer Räubergeschichte, wonach er von zwei Kerlen überfallen und ausgeplündert worden sei. Zu dem Zweck habe er das Portemonnaie in einen Lederbeutel ausgeleert und ersteres fortgeworfen, darnach sei er von neuem eingeschlafen und habe ihn erst ein Vorübergehender geweckt. Diesem erzählte Stegemann gleich die erwähnte Räubergeschichte, worauf der Krugwirt aus Janikow ihm mit noch zwei Leuten zu Hilfe kam. Der Postwagen wurde von Woltersdorf geholt und Stegemann nach Kasekow befördert. Auf die Angaben des Angeklagten hin wurden dann sogar Verhaftungen vorgenommen, bis Stegemann sich anfang Januar endlich zu einem Geständnis bequemte. Von dem unterschlagenen Gelde wurden rund 120 Mark im Stalle versteckt gefunden.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 13. März. Die gestrige Verhandlung des hiesigen Schwurgerichts war gegen den Schmiedemeister Albert Metzlaiff aus Hagen wegen Meineid gerichtet und endete mit der Freisprechung des Angeklagten.

— Nach Meldungen aus Madrid befindet sich die Bevölkerung der spanischen Hauptstadt wegen einer unerhörten Skandalaffaire in großer Aufregung. Die dortige Polizei hat nämlich infolge einer Denunziation den ehemaligen Deputierten und jetzigen Senator de la Lama verhaftet, da er der widerrechtlichen Einsperrung seiner 14jährigen Tochter beschuldigt erscheint. Das Mädchen ist die Nichte der Herzogin de Castro Euriques, welche Dame schon einmal wegen Verführung minderjähriger Mädchen zur Unzucht bestraft worden war. Das vom Vater gefangen gehaltene Mädchen gab bei Gericht zu Protokoll, es sei gezwungen worden, mit dem 17jährigen Bruder blutschänderische Beziehungen einzugehen.

— In Krakau wurde der Mörder des Polizeiwachmanns Gonczak, Krzyzonowski, zum Tode durch den Strang verurteilt.

— Mit einer Familientragödie gewöhnlicher Art hatten sich in diesen Tagen die Pariser Gerichte zu beschäftigen. Herr Guevremont, ein höherer Beamter, der sich nebenbei mit Wuchergeschäften abgab, lebte 25 Jahre hindurch in einem illegitimen Verhältniß mit Frau Guerin, die ihm neun Kinder gebar. Um die Zeit, als die silberne Hochzeit dieses irregulären Paares hätte gefeiert werden können, entschloß sich Herr Guevremont, seine Genossin zu verlassen, um — nach berühmten Mustern — deren junges Dienstmädchen zu heiraten. Diesmal war die Ehe legal. Da auch ihr Kinder entsprossen, verlangte die junge Frau, daß Guevremont nur die legitimen Kinder vor dem Gesetz anerkenne, anders gesagt, daß er den Kindern der Frau Guerin seinen Namen, den sie bisher geführt, entziehe. Inzwischen hatte der älteste Sohn Charles bereits sein 40. Lebensjahr erreicht. Er war Kaufmann, hatte eine registrierte Firma und so mußte die Aenderung seines Namens mit den nachteiligsten Folgen für ihn verbunden sein. Er suchte daher seinen Vater auf und bat ihn in dringendster Weise, seinen Entschluß zurückzuziehen. Guevremont begegnete ihm hart und wies ihm die Tür. Aufs äußerste erregt, zog Charles einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf seinen Vater ab. Die Kugel traf, verwundete ihn aber nur leicht. Um eine Skandalaffäre zu vermeiden, verzieh Guevremont seinem Sohne. Dieser aber meldete sich selbst dem Gerichte. Bei der Verhandlung machte der hartherzige Vater, der übrigens seinen eigenen Sohn in unerhörter Weise bewuchert hatte, einen so widerwärtigen Eindruck auf die Geschworenen, daß sie Charles einstimmig freisprachen.

Elberfeld, 12. März. Das Schwurgericht verurteilte den Lithographen Rothe und den Handlungsgehilfen Homberg, die Zinsscheine 4proz. Hypothekenpfandbriefe der Preußischen Pfandbriefbank zu Berlin nachgemacht und verbreitet haben, zu drei bezw. vier Jahren Gefängnis.

Pomm. Provinzial-Landtag.

Stettin, 13. März.

In der gestrigen Sitzung des Landtags wurden zunächst verschiedene Beihülfen resp. Unterstützungen bewilligt, so ein Drittel der Kosten zur Wiederherstellung der Heiligengeist-Kapelle in Treptow a. R. bis zum Höchstbetrage von 500 Mark, 1000 Mark für das hiesige Soldatenheim, 300 Mk. jährlich für das Knaben-Krüppelheim in Alt-Colziglow. An Darlehen werden aus dem Hauptverwaltungsfonds gewährt: 125 000 Mark an die Züllchower Anstalten zum Umbau und Erweiterung der Anstalt und 400 000 Mark an die Odebrecht-Stiftung zum Bau eines dritten Anstaltsgebäudes. Ferner wird die Weiterbewilligung eines Zuschusses von jährlich 1500 Mark für die Stadtgemeinde Falkenburg zur Verzinsung und Tilgung eines aus der Provinzialhilfskasse zur Errichtung einer Webereischule gewährten Darlehns von 30 000 Mark beschlossen. — Für das Etatsjahr 1903 wird der Zuschuß des Provinzialverbandes zum außerordentlichen Meliorationsfonds auf 5000 Mark festgesetzt. — Der Etat der Hospitäler St. Spiritus und St. Georg in Treptow a. T. wird für die Zeit vom 1. Januar 1904 bis 1. Jan. 1910 in Einnahme und Ausgabe auf 15 300 Mark festgesetzt. — Für den Erweiterungsbau des hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehrinstituts werden noch 75 000 Mark zu den bereits im vorigen Jahre bewilligten 170 000 Mark aus der Provinzialanleihe bereit gestellt. — Zur Uebernahme von 78 000 Mark neuer Stammaktien der Altdamm-Kolberger Eisenbahn wird nachträg. die Genehmigung erteilt. — Herr Landrat Dr. v. Zanthier-Franzburg referirt über die Beschaffung weiterer Geldmittel zur Förderung des Kleinbahnwesens. Für diese Zwecke sind bisher im ganzen 9 500 000 Mark bewilligt, von denen noch 233 169,94 Mark zur Verfügung stehen. Durch eine Umfrage des Herrn Landeshauptmanns ergab sich, daß für die nächsten Jahre zum Bau neuer Kleinbahnen, für Erweiterungen, Schuldentilgung u. s. w. im ganzen 2 817 000 Mark erforderlich sein werden, so daß nach Abzug der 233 169,94 Mark noch 2 583 830,06 Mark fehlen. Der Bedarf läßt sich aber durch Abstriche ermäßigen, so daß noch 1 500 000 Mark zu bewilligen sein würden, die durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Die Mittel werden vorzugsweise für die Kreise Ueckermünde und Lauenburg Verwendung finden. Dem Antrage des Referenten gemäß wird die Vorlage angenommen. — Im weiteren kamen einige kleinere Vorlagen zur Erledigung.

In der heutigen Sitzung beschäftigte sich der Provinzial-Landtag in erster Linie mit dem Jahres-Verteilungsplan über Beihilfen aus der Provinzial-Dotationsrente für die Zeit vom 1. Oktober 1902 ab. Von dem durch Gesetz den Provinzialverbänden überwiesenen 7 Millionen-Fonds fallen der Provinz Pommern 490 613 Mark zu. Von dieser Summe sollen 80 000 Mark nach einem besonderen Plane verteilt werden, während aus dem durch die Kreis- und Gemeindeverteilungspläne nicht in Anspruch genommenen Rentenanteil ein besonderer Fonds zu bilden ist. Von den erwähnten 80 000 Mark sollen entfallen auf die Regierungsbezirke Stralsund 6000 Mark, Köslin 54 000 Mark, Stettin 20 000 Mark. Der Verteilungsplan wird mit einer geringfügigen, redaktionellen Aenderung nach der Vorlage genehmigt. — Hierauf wird in die Beratung des Etats eingetreten. Das Referat hat Herr Landrat v. Kleist-Retzow, Belgard. Derselbe befürwortet zunächst einen Kommissionsantrag, wonach der Ueberschuß des vorjährigen Etats nicht einem Beschluß des Provinzial-Ausschusses zufolge für einen Reservefonds in Anspruch genommen, sondern in der Hauptsache dem neuen Etat in Einnahme vorgetragen werden soll. Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine ausgiebige Debatte, in der die Herren von Heyden-Cadow und Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe lebhaft den Kommissionsantrag bekämpfen, während Herr Oberbürgermeister Haken denselben ebenso eifrig befürwortet. Schließlich wird nach dem Kommissionsantrage beschlossen. Der Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 5 152 200 Mark, von dieser Summe entfallen 5 012 200 Mark auf das Ordinarium, 140 000 Mark auf das Extraordinarium. Im besonderen entfallen vom Ordinarium auf die Titel: Provinzialhauptverwaltung 453 628 M, Ueberweisungen an Kreise und Gemeinden 517 710 Mark, Tilgung und Verzinsung der Schulden; Passivrenten 498 687,49 Mark, Fürsorgeerziehung Minderjähriger 92 600 Mark, Korrigenden- und Landarmenwesen 444 300 Mark, Irrenwesen 626 900 Mark, Fürsorge für Idiote und Epileptische 186 200 Mark, Taubstummenwesen 115 700 Mark, Blindenwesen 52 500 Mark, Hebammen-Lehrwesen 30 600 Mark, Unterstützung milder Stiftungen, Rettungsanstalten, Idiotenanstalten und Wohltätigkeitsanstalten 19 100 Mk., Zuschüsse an Vereine, welche der Kunst und Wissenschaft dienen 56 350 Mark, Zuschüsse an Unterrichtsanstalten 29 400 Mark, Zuschuß an den Chaussee- und Wegebaufonds 1 426 707 Mark, Zuschuß an den Kleinbahnfonds 390 000 Mk., Zuschuß zur Bildung eines außerordentlichen Meliorationsfonds 40 000 Mark, insgemein und zur Abrundung 31 817,51 Mark.

Der Etat wird nach dem vorgelegten Entwurf genehmigt. — Nach Kenntnisnahme von dem Bericht des Provinzial-Ausschusses über die Verwaltung der Provinzialangelegenheiten für die Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 erfolgt der Schluß des Landtages und wird die Sitzung mit dem üblichen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Verkettung seltsamer Vorfälle hat es gefügt, daß der französische Marinekapitän Eugène Degraeve, welcher unter der Anklage des Mordes und Seeräuberei nach Neu-Caledonien verschickt wurde, nunmehr seine Unschuld nachweisen kann. Er wurde bereits begnadigt und kehrte nach Paris zurück. Fürst Albert von Monaco hat dem Opfer der französischen Justiz eine Stellung an dem von ihm begründeten Ozeanographischen Museum verliehen. Die Erlebnisse Degraeves würde man für einen Roman halten, wenn sie nicht durch gerichtliche Dokumente bewiesen wären. Degraeve kommandierte im Jahre 1891 das Schiff „Niurohaiti"; sein Bruder war erster Leutnant. Während eines Sturmes empörte sich die Mannschaft gegen den Kapitän und dessen Bruder. Gleichzeitig fügte es ein Zufall, daß ein Matrose, Gibson, verunglückte. Als man an den Karolinen landete, ergriff die Besatzung die Flucht, da sie für die Meuterei schwer bestraft worden wäre. Nur der Koch, ein Mulatte namens Myret blieb an Bord, um einen heimtückischen Plan auszuführen. Er verlangte von den Brüdern Degraeve unter Drohungen tausend Piaster, und als sie ihm das Verlangen abschlugen, veranlaßte er am nächsten Tage ihre Verhaftung. Myret beschuldigte sie, zunächst Gibson, hierauf die ganze Mannschaft bis auf ihn ermordet zu haben. Trotzdem die Anklage auf der Aussage eines einzigen Zeugen beruhte, wurden die Gebrüder Degraeve zum Tode verurteilt. Nur die Intervention König Oskars II. von Schweden — Kapitän Degraeve hatte einst schwedischen Untertanen das Leben gerettet — bewirkte es, daß man die Strafe in Deportation änderte. Der jüngere Degraeve starb in Neu-Caledonien nach vier Jahren. Sein Körper wurde den Haifischen vorgeworfen. Eugène Degraeve wurde vom Präsidenten Loubet begnadigt, als fünf Einwohner von Manila, welche mit Myret verkehrten, vor Gericht die Aussage machten, daß Myrets Zeugenschaft ihnen verdächtig erscheine. Doch wurde damals eine Revision des Prozesses nicht zugelassen und jetzt erst eingeleitet, nachdem ein ehemaliger Matrose Boyer, welcher gegenwärtig in den Hallen von Paris beschäftigt ist und Degraeve persönlich nicht kennt, den Gerichten gemeldet hatte, daß er in Papeete mit Myret zusammengetroffen sei, und daß dieser ihm beim Wein gestanden, die Degraeves aus Rache hineingelegt zu haben. Boyer wollte anfangs keine Anzeige hiervon machen, um mit den Gerichten nicht in Berührung zu kommen, „weil dies dem Menschen immer schade". Erst das Zureden seines Freundes Jamets, der ebenfalls unschuldig verurteilt worden war, bewog ihn zu dem Schritte, welcher Degraeve seine Ehre wiedergeben wird.

— Nach einer Meldung aus Kattowitz ermordete gestern nacht in Libiors ein Schlossergeselle aus Krakau, namens Pietrowski, die Kaufmannsfrau Tischner und raubte ein Sparkassenbuch über 1400 Gulden. Der Täter ist über die Grenze entflohen.

Wien, 12. März. Der egyptische Prinz Djemil Tussun sendet an die Wiener Zeitungen eine Berichtigung, worin geleugnet wird, daß seine frühere Gemahlin, die Prinzessin Nemet Hanem, Egypten verlassen habe und eine neue Ehe eingegangen sei. Wahr sei nur, daß der Prinz und die Prinzessin sich im gegenseitigen Einverständnis haben scheiden lassen. Die Trennung wurde, wie der Prinz versichert, am 24. Februar in ruhiger und gesetzmäßiger Weise vollzogen. Die Prinzessin befindet sich in ihrem Palais in Kairo, der Prinz auf seinen Besitzungen in Unter-Egypten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. März. Nach einem Telegramm des „B. T." aus Paris ist die Debatte über die Wahl des Nationalisten Syveton und damit also auch Jaurès Enthüllungen zur Dreyfus-Affaire auf Sonnabend, den 21. d. M., vertagt worden.

Einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Wien zufolge hat der Jungczechenklub gestern beschlossen, die Gesetze über den Ausgleich mit Ungarn und den Zolltarif zu der ersten, am Dienstag beginnenden Lesung zuzulassen.

— Demnächst soll, wie aus Wien gemeldet wird, eine schwere Division der Marineeskadron, bestehend aus den drei Panzerkreuzern „Habsburg", „Wien" und „Budapest" nach der kleinasiatischen Küste abgehen. In maßgebenden Kreisen wird versichert, daß diese Entsendung keinerlei politische Demonstration bezwecke.

Havre, 13. März. Eine Versammlung der Hafenarbeiter beschloß gestern abend mit 452 gegen 322 Stimmen heute in den Ausstand zu treten. Sie verlangen die Entlassung eines Werkmeisters und die Regelung einiger anderer Forderungen.

Madrid, 13. März. Nach einer Meldung des „Heraldo" aus Melilla dauert der Aufruhr unter den Kabylen-Stämmen fort; dieselben glauben, der Sultan habe einen Teil des Gebiets an England verkauft.

Das Budget der Marine und des Innern werden demnächst dem Ministerrate unterbreitet werden. Das Kriegsbudget wird nicht vor Ende des Monats zusammengestellt sein.

London, 13. März. Eine Explosion ereignete sich gestern in der Pulverfabrik von Harworthy-Wance, wobei die gesamten Gebäude in die Luft flogen; zwei Brüder wurden eine Strecke weit weggeschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

Nach einer amtlichen Statistik über die Zahl der Unfälle in der englischen Kriegsmarine während des Jahres 1902 gingen fünf Fahrzeuge völlig verloren, 47 wurden beschädigt, darunter 30 Torpedoboote, 102 Mann wurden getötet, 34 schwer verletzt.

Die Morgenblätter berichten, daß die Regierung eine große Menge Munition und leichte Geschütze nach Sierra Leone gesandt hat und daß die Regierung entschlossen ist, eine bedeutende Geldsumme zur Instandsetzung der Verteidigungswerke dieser Kolonie zu verausgaben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 13. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 12. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—. Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 156,00, Gerste 122,00 bis 123,00, Hafer 124,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 12. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 147,00, Weizen 170,00.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 141,50, Weizen 166,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 12. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 17,00 G., 17,20 B., per April 17,10 G., 17,15 B., per Mai 17,25 G., 17,30 B., per August 17,55 G., 17,60 B., per Oktober-Dezember 18,50 G., 18,60 B., per Januar-März 18,80 G., 18,85 B. Stimmung stetig.

Bremen, 12. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 51,25. Doppel-Eimer 52,00. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 14. März 1903.
Bei unveränderter Temperatur trübe ohne wesentliche Niederschläge.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 15. März (Oculi):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrat Graeber um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 7 Uhr liturgischer Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrat Haupt. — Texte werden an den Kirchtüren verteilt.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Dr. Scipio um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Stephani um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Schmiedicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Hahn um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Schmiedicke.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsandacht: Herr Pastor D. Müller.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Braun um $9^1/_2$ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5^1/_2$ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde (Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., 1 Tr.):
Herr Pastor Meyer aus Wollin um $3^1/_2$ Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Jünglings- u. Jungfrauenverein.
Donnerstag Abend 8 Uhr Gebetsstunde.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Abends 8 Uhr: „Judas": Herr Pastor Fabianke.
2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag $8^1/_2$ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr..

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Kronprinzenstr. 30, 1 Tr.:
Sonntag $4^1/_2$ Uhr nachm.
Donnerstag $8^1/_2$ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm. Missionsvortrag: Herr Cand. min. Kausch.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Brandt.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Redlin.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $1^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um $2^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Mans.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Prediger Backe um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $2^1/_2$ Uhr Gottesdienst.

Pommerensdorf:
Herr Kandidat Ebeling um 9 Uhr.

Scheune:
Herr Kandidat Ebeling um 11 Uhr.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.: Redner Herr Pastor Fabianke.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 12. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schneidermeister Ruthke, Schneider Wille, Kontorboten Hinz, Schmiedemstr. Boucheaux, Zimmermann Lippert, Tischler Wendorf, Fleischermeister Steeger, Zeugfeldwebel Jacobs, Arbeiter Zerfel, Maurer Zachert, Postassistenten Schulz.

Eine Tochter: dem Zimmermann Werth, Steueraufseher Losenski, Briefträger Ladwig, Arbeiter Dallmann, Schuhmacher Klattkowski, Schneider Radloff, Arbeiter Mau, Kaufmann Kroenke, Tischlermeister Krönke.

Aufgebote:

Kaufmann Necker mit Frl. Sieber; Schneider Lewin mit Frl. Gröner; Arbeiter Ponick mit Frl. Döbler; Arbeiter Littmann mit Frl. Wichmann; Invalide Holzky mit Frl. Siegler; Arbeiter Wietzke mit Frl. Schmidt; Schmied Lewerenz mit Frl. Ritzrau; Kutscher Lorenz mit Frl. Hafermann.

Eheschließungen:

Schlossergeselle Werth mit Frl. Wudtke; Postschaffner Blödorn mit Frl. Höfs; Schneidermeister Zühlsdorf mit Frl. Scherminske; Milchhändler Holldorf mit Frl. Kaiser.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Hanke; Arbeiter-Witwe Wilhelm; Maschinenmeister Gehrz; Tochter des Eisendrehers Koester; Sohn des Arbeiters Meyer; Tochter des Schlossers Börner; Tochter des Arbeiters Sülflow; Schmied Liermann; Tochter des Kellners Rätze.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Maurer Karl Wilhem, 68 J. [Pasewalk]. Bahnwärter August Kusserow, 65 J. [Rechlin]. Früh. Schiffskapitän Karl Kasch [Greifswald]. Rentier Theodor Hülsberg, 73 J. [Daber]. Maschinenputzer August Sill, 71 J. [Stolp]. Hotelbesitzer Carl Siebert, 52 J. [Stralsund]. Witwe Ernestine Alm geb. Wegner, 66 J. [Swinemünde].

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 84. u. Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Wirklich zum Staunen.
Wegen Auflösung einer Uhrenfabrik deren ganz. Vorrath mir übertragen wurde, bin ich in der Lage, eine genau regulirte, garantirt 2 Jahre gutgehende **Herren-Taschen-Remontoir-Uhr** Ia, 36stünd. Ankergang, um den fabelhaften Preis von nur M. 4,80 zu verkaufen. Eine höchst elegante Damenuhr, hochmodern, feinstes Werk, nur 8 M. Ueberdies erhält jeder Besteller eine prachtvolle, fein vergoldete Uhrkette **gratis**. Per Postnachnahme erhältlich von dem Fabriklager **Jos. Kessler, Wien IX, Porzellangasse 18 H.** Kein Risiko, da Nichtpassendes zurückgenommen wird. — Wer nicht kauft, schadet sich selbst.

Alte, deutsche Lebens- u. Unfall-Versicherungsanstalt sucht für **Pommern** tüchtige
Aussenbeamte
gegen Gehalt, Reisespesen und Provision. Beginn des Engagements nach Uebereinkunft; Diskretion zugesichert. Ausführliche Offerten sub **M. A. 8693** an **Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 48/49.**



Louis Kase, Gravir-Anstalt, Stempel- u. Schablon.-Fabrik, Ob. Schulzenst. 10. Tel. 2580. Bitte genau auf die Firma zu achten.

Frische Schellfische, Ostender Steinbutten, Maränen, Nordseeschollen, Zander, Silberlachs
in ganzen Fischen per Pfd. **1,00**, ausgeschnitten per Pfd. **1,20**,
frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild, Wildschwein, Rennthierrücken u. Keulen, Hirschrücken und Keulen,
auch in kleine Braten getheilt,
feiste Fasanen, Schneehühner, Birkwild, Perlhühner, Brüsseler Poularden, Prager Puten, Enten, Hühner, Tauben und Suppenhühner
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenstrasse 1.

26. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.
4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.
Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.
Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4. Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Februar 1903: 827 Millionen Mark. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 402 Millionen Mark.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Stettin: Ludwig Rodewald, Deutschestr. 34, part., Eing. Friedrich-Carlstr.

Zum ½ Preis
wird das noch vorhandene Waarenlager aus der **Stropp & Vogler**'schen Concursmasse ausverkauft.

		früherer Preis	jetzt
Herren-Jacken,	Wolle	3,50,	1,75.
Damen-Jacken,	Wolle	3,00,	1,50.
Gestrickte Damen-Hemden,	Handarbeit	3,00,	1,50.
Corsets		5,50,	2,75.
Damen-Strümpfe,	Wolle, engl. lang	1,25,	0,65.
Herren-Westen		3,50,	1,75.
Castor-Wolle		Pf. 4,00,	2,00.
Zephyr-Wolle		4,00,	2,00.

Ferner **wollene Kinder-Sweaters** fast für die Hälfte des regulären Preises.
Stropp & Vogler,
jetzt nur **Königsplatz 4.**

Neueste Kleiderstoffe.
Moderne Damen-Konfektion
für
Frühjahr und Sommer 1903.
Paul Letsch
Kohlmarkt 11.

Möbel-Abtheilung.
Grosses Lager preiswerter

Polster-Möbel.
Paneel- und Schlafsophas
60.— bis 110 Mk.
Ottomanen und Chaiselongues
von 37,00 ab.
Salon-Garnituren
in Gobelin u. Seide 250—600 Mk.
Rosshaarmatratzen.

Holz-Möbel
alle Holz- und Stylarten.
Salonschränke. Schreibtische.
Moderne mahag. Umbauten.
Buffets. Esstische. Stühle.
Ankleide- u. Wäscheschränke.
Bettstellen in Holz u. Metall.
Diverse Luxus-Möbel.

Ausstellung derselben I. und II. Etage.
J. F. Meier & Co.,
Breitestrasse 36—38.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
Amerikanischen
Brillant-Glanzstärke



Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
von Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.
Nur echt mit Schutzmarke **„Globus“**. Ueberall vorräthig.



5 Tage auf Probe ohne Nachnahme * * ohne Vorausbezahlung ohne Kaufzwang * *
senden wir jedem Interessenten **franko** einen **patent.**
Petroleum-Glühlichtbrenner „Schapirolicht“ Modell 1903
Leuchtet wie Gasglühlicht. — Verbraucht in 20 Stunden nur ein Liter Petroleum. — Passt auf jede Petroleumlampe.
Ein kompl. Schapiro-Brenner mit Strumpf u. Zylinder M. 6,50.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Stralauerstr. 56.

Ausstellung neuester Modelle in:
Paletots, Kleidern, Costumes
Capes, Blusen, Costumeröcken
Mädchenkleidern, Mädchenpaletots
Knabenanzügen, Knabenpaletots.

Bekannt beste Facons, reelle Stoffe. — Billigste aber streng feste Preise.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. 20.
Auf Firma und Geschäftshaus bitte im eigensten Interesse genau zu achten.

Gesangbücher,
Bibeln u. Neue Testamente, Spruchbücher, Achtzig Kirchenlieder, Christlich. Vergißmeinnicht, Classisches Vergißmeinnicht, Starke's Handbuch, Einsegnungsgeschenke, Wandsprüche
empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
R. Graßmann,
Breitestraße 42, Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Erfahrenes Mädchen, Ende 20, welches **schneidert u. bürgerl. kocht, kinderlieb,** sucht Stellung per 1. April. Off. u. **M. B. 2** a. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Photogr. Atelier Schwalbert
Paradeplatz 8, Ecke Breitestraße.
12 Visitenbilder 1,80 an.
12 Cabinetbilder 5,80 „
Schmucksachen mit Emaille-Photogr. nach jedem Bilde, eventl. kostenlos neue Aufn.
Bekannt nur beste Ausführung.

Beyer's Roestkaffee stets das Beste!

En gros. — **En detail.**

Rote Rabattmarken à 10 Pfg.

Gustav Sepke
Berliner Thor 2. Fernsprecher 1823.

Hervorragende Auswahl aparter, practischer
Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen und Blusenstoffen
zu äusserst billigen Preisen.
Proben und alle Aufträge von 15 Mark an franco.

Rote Rabattmarken à 10 Pfg.

Bitte auf die Schaufenster zu achten.